

# Windräder können Gesundheit negativ beeinflussen

Nicht alle Menschen betroffen / Auswirkungen von Infraschall wissenschaftlich nachgewiesen

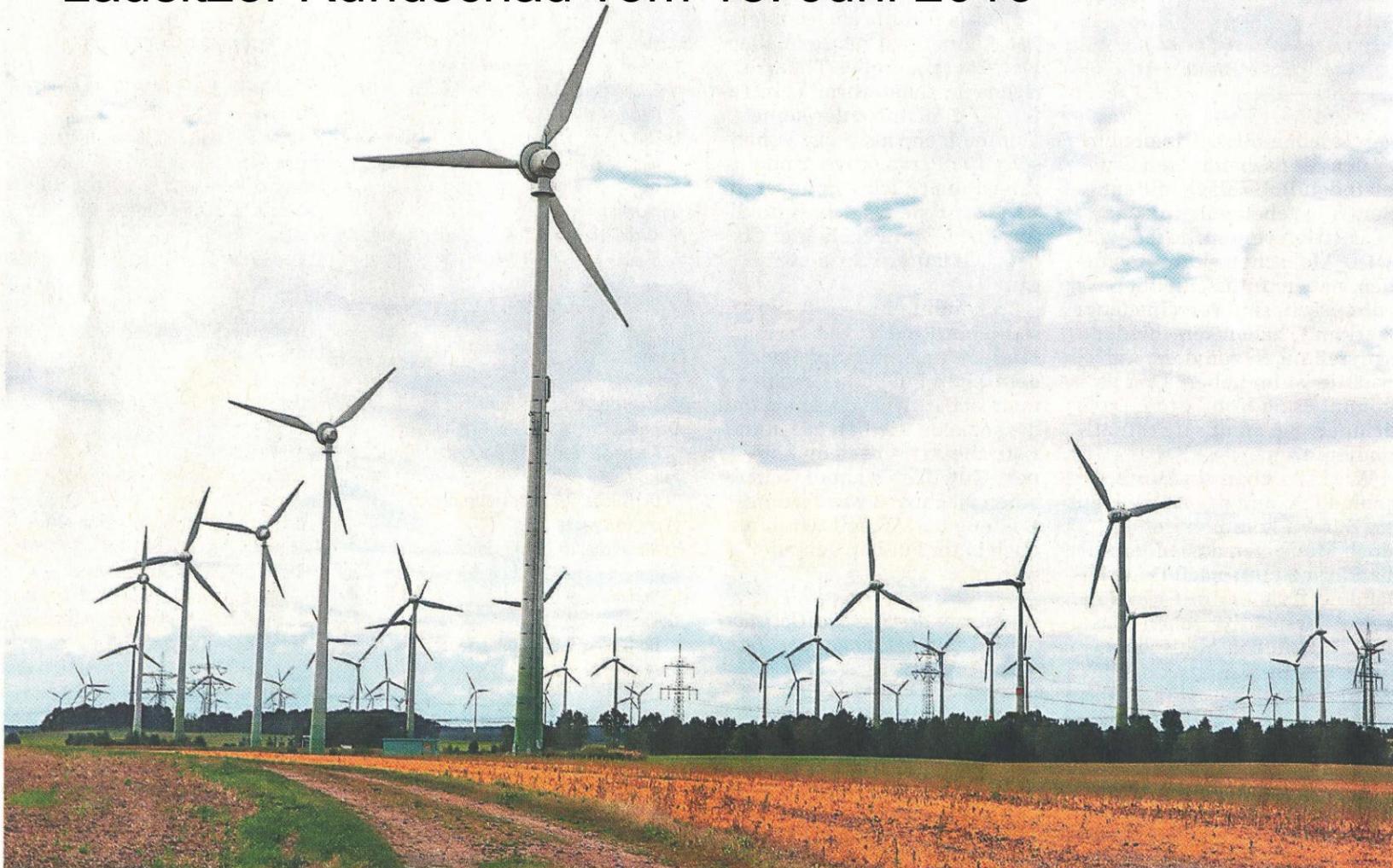
„Können Windräder krank machen?“ lautete die Frage eines informativen Abends in Pitschen-Pickel. Die Einwohner des Heideblicker Ortsteils wehren sich gegen den Bau von zwei neuen, über 200 Meter hohen Windkraftanlagen mit einem Abstand von nur 1050 Metern zu den ersten Häusern des Dorfes. Sie sind besorgt über negative gesundheitliche Auswirkungen.

Von Birgit Keilbach

**Pitschen-Pickel.** In einem Brandbrief an Ministerpräsident Dietmar Woidke forderten die Pitschen-Pickeler Ende März einen Mindestabstand von 2000 Metern für die neuen Windräder. „Die Antwort ist für uns nicht zufriedenstellend. Die Aussichten, dass unser Anliegen berücksichtigt wird, sind nicht gut“, informierte Heinz Lieke zu Beginn.

Die Pitschen-Pickeler haben sich weiter umgehört und festgestellt, dass ihre Sorge um die Gesundheit nicht unbegründet ist. Inzwischen gibt es Erkenntnisse, dass sich der Betrieb von Windkraftanlagen durchaus nachteilig auf die Gesundheit auswirken kann. Als Expertin hatten sich die Einwohner Dr. Regine Pankrath eingeladen. Die in Berlin und Zossen lebende Ärztin beschäftigt sich seit längerer Zeit mit diesem Thema und trug die medizinischen Gesichtspunkte auch bei der Anhörung der Volksinitiative Pitschen-Pickel Mitgliedern

## Lausitzer Rundschau vom 18. Juni 2016



Blick vom Ortsrand: Rund 100 Windräder drehen sich im riesigen Windpark, der sich westlich von Falkenberg und Pitschen-Pickel im Landkreis Dahme-Spreewald über Kemnitz bis nach Rosenthal-Zagelsdorf im Landkreis Teltow-Fläming erstreckt.

Foto: Birgit Keilbach/bkh1

„Für größere Mindestabstände von Windrädern sowie keine Windräder im Wald“ vor dem Ausschuss für Infrastruktur und Landesplanung im September 2015 vor.

Zur Fragestellung, ob Windräder krank machen können, sagte sie: „Nicht jeder ist betroffen. Es sind zwischen zehn und 30 Prozent der Bürger, die durch den Einfluss von Windkraftanlagen krank werden.“

Welche Einflüsse sind dies? Erstens optische Reize, insbesondere das rhythmische Auftreten der Schlagschatten sowie der nachts blinkenden Lichter, auch als Diskosyndrom bezeichnet. Zweitens akustische Reize, der hörbare Schall sowie rhythmische

pulsierende Geräusche. Während Betroffene diesen Reizen ausweichen könnten, beispielsweise durch Schallschutz oder Herunterlassen der Rollläden, sei dies beim Infraschall nicht möglich, benannte Dr. Regine Pankrath einen weiteren, lange Zeit ignorierten Einflussfaktor.

„Infraschall ist eine Einflussgröße, die bis vor einigen Jahren von Windkraft-Befürwortern noch als Spinnerei bezeichnet wurde“, legte die Medizinerin dar. Diese tieffrequenten, nicht hörbaren Schallwellen setzten sich jedoch über den Boden fort und würden durch alle festen Stoffe weitergeleitet, im ungünstigsten

Fall durch das eigene Haus verstärkt. „Sie beeinflussen unser Gleichgewichtsorgan im Innenohr, und Schwindel ist die Folge“, erläuterte sie. Übelkeit trete auf, weil das Nervensystem im Bauch durch diese Schallwellen beeinflusst werde, das Gehirn

*„Schallwellen beeinflussen unser Gleichgewichtsorgan im Innenohr, Schwindel ist die Folge.“*

**Dr. Regine Pankrath, Ärztin**

erlebe diese Schwingungen ebenso. „Es sind Reize, mit denen der Körper nicht umgehen kann“, sagte Dr. Regine Pankrath. Das führe zu Stress, mit der Folge von erhöhter Herzfrequenz und weiteren stressbedingten Erkrankungen. Internationale Studien würden belegen, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Nähe von Windkraftanlagen und bestimmten Krankheitsbildern gibt, die als „Windturbine-Syndrom“ bezeichnet werden. Dazu zählten neben

Schwindel und Übelkeit auch Ohrrauschen, Ohrschmerzen, Schlafstörungen, Müdigkeit, Konzentrationsstörungen, Depressionen, Angst sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen. „Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) führe Schwindel durch Infraschall auf ihrer Liste der weltweit anerkannten Krankheiten auf.“

Auf Nachfrage, inwieweit Ärzten in Deutschland diese Zusammenhänge bekannt seien, erläuterte Dr. Regine Pankrath, das sei nicht leicht zu erkennen. Das Problem bestehe darin, dass durch die Windenergieanlagen keine spezifische Erkrankung entstehe, sondern viele Symptome auftreten. „Die Summe macht es. Wir sehen eine Anhäufung von Symptomen in diesem Zusammenhang und die Menschen werden krank. Jetzt ist es an der Zeit, die Ursachen herauszufinden. Wir brauchen eine weiterführende Forschung“, sagte die Ärztin.

Denn bis zu 30 Prozent betroffene Menschen seien keine kleine Zahl. „Das sind Leute, die arbeitsunfähig werden. Das ist nicht zu vernachlässigen.“

Vor etwa anderthalb Jahren habe in Deutschland allmählich ein

Umdenken begonnen. Denn die Ergebnisse der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt im Rahmen einer europaweiten Studie belegten eindeutig, dass weit unterhalb der bisher angenommenen Wahrnehmungsschwelle Schallwellen bis acht Hertz deutliche Auswirkungen haben, weil sie über das Ohr aufgenommen werden. Diese Forschungsergebnisse untermauerten die von Mediziner in vielen Ländern beobachteten negativen Auswirkungen von Windrädern auf Menschen und Tiere.

Diese Erkenntnis ist laut Dr. Regine Pankrath bahnbrechend und hat zudem Eingang gefunden in die Bearbeitung der entsprechenden DIN-Normen für die Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm). Diese werde seit 2011 überarbeitet. Eine Neufassung stehe noch aus. Die Forderung nach einem Mindestabstand in der zehnfachen Höhe der Windräder von der Wohnbebauung sei die Minimalforderung. Doch es sei derzeit das einzig Machbare im Interesse der Gesundheit der Bewohner von Gebieten, in denen sich die Windturbinen drehen. „Es ist der Spatz in der Hand“, veranschaulichte sie.

*bkhl*

## VOLKSBEGEHREN LÄUFT BIS 6. JULI

Das Volksbegehren für höhere Mindestabstände (sogenannte 10-H-Regelung) und gegen Windkraftanlagen im Wald ist im Januar dieses Jahres von 96 Bürgerinitiativen des Landes Brandenburg gestartet worden, die sich zur **Volksinitiative „Rettet Brandenburg“**

zusammengeschlossen haben. Bis zum 6. Juli kann in Bürgerämtern von Stadt-, Amts- und Gemeindeverwaltungen unterschrieben werden. Auch per Brief ist die Unterschrift möglich. Mehr Informationen unter: [www.vi-rettet-brandenburg.de](http://www.vi-rettet-brandenburg.de).

*bkhl*